

# Früher zugewachsen, bald Museum

VON VEIT MÜLLER

WALDDORFHÄSLACH. »Es war eine Punktlandung«, freute sich Gemeinderat René Maurer am Sonntag. Monatlang hatten er, Patrick Haubensack und weitere ehrenamtliche Helfer des Kulturgütervereins an dem alten Wasserpumpenhäuschen im Schaichtal gearbeitet. Rechtzeitig zum »Tag des offenen Denkmals« waren sie fertig geworden und konnten so am Sonntag erstmals der Öffentlichkeit ein Stück Häslacher Ortsgeschichte präsentieren.

Das kleine Häuschen war früher sehr wichtig für die Wasserversorgung im Ort gewesen. Über die beiden Weltkriege hinweg hatte noch die Pumpstation in der Kechelbank genügend Trinkwasser für den Ort gefördert. Doch bald nach dem Zweiten Weltkrieg reichte sie nicht mehr aus. Bereits im Sommer 1945 beschwerten sich Einwohner über eine unzureichende Wasserversorgung.

Experten gingen auf die Suche nach Alternativen und stießen schließlich im Schaichtal auf Wasseradern. Bis Mitte 1951 wurden Brunnen ausgehoben, eine 1,2 Kilometer lange Wasserleitung Richtung Häslach verlegt und eine Wasserpumpenstation mit Stromanschluss errichtet. Die Pumpen beförderten das Trinkwasser über 108 Höhenmeter hinweg ins Wasserreservoir, das heute immer noch direkt neben dem später gebauten Wasserturm liegt.

## Pumpenwärter mit Kurbeltelefon

Ein Pumpenwärter kontrollierte täglich, ob unten im Schaichtal alles richtig funktionierte. Er erhielt er ein Kurbeltelefon, mit dem er die Gemeindeverwaltung verständigen konnte, wenn etwas nicht stimmte. »Dieses alte Telefon existiert heute noch«, erklärt Maurer und zeigt auf das schwarze Gerät an der Wand im Innern des Pumpenhäuschens. Gleich daneben stehen die Überreste einer alten Schalttafel.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg stellte sich in Deutschland schnell das Wirtschaftswunder ein. Die Bevölkerungszahlen stiegen und damit auch der Wasserverbrauch in den Haushalten. Mitte der sechziger Jahre lieferten die Brunnen im Schaichtal nicht mehr genügend Trinkwasser. Häslach wurde deshalb bereits im August 1964 auf Betreiben des damaligen Bürgermeisters Otto Bauer über den Walddorfer Hochbehälter an das Wassernetz der Ammertal-Schönbuch-Gruppe angeschlossen. Zwei Jahre später wurde der Wasserturm in Häslach fertiggestellt, um die unterschiedlichen Druckverhältnisse im Wassernetz auszugleichen.



Feierlicher Augenblick: Gemeinderat René Maurer (Grüne), Erika Armbruster vom Kulturgüterverein sowie Bürgermeisterin Silke Höflinger und Patrick Haubensack (von links) durchschneiden das Band zur Freigabe des alten Pumphauschens. Dass es bis vor einigen Monaten ziemlich zugewachsen war, daran erinnern nur noch ein paar Moosreste auf dem Dach.

FOTO: MÜLLER

Die Pumpstation im Schaichtal verlor mehr und mehr an Bedeutung. Ihr Betrieb wurde schließlich eingestellt. Die Leitungen, wie auch das Pumpenhäuschen verfielen. Das kleine Gebäude im Schaichtal wuchs völlig zu. Nur noch wenige wussten um seine Bedeutung.

Doch 2013 stand es wieder im Mittelpunkt. Die Gemeinderäte diskutierten darüber, was mit dem Pumpenhäuschen geschehen sollte. Auch von Abriss war die Rede. René Maurer von den Grünen setzte sich allerdings vehement für den Erhalt des geschichtsträchtigen Gebäudes ein. Zusammen mit dem Kulturgüterverein gelang es ihm schließlich, mit der Gemeinde einen Kooperationsvertrag abzuschließen. Der Kulturgüterverein

kümmert sich nun ehrenamtlich um den Erhalt des Pumpenhäuschens, die Gemeinde übernimmt die Materialkosten.

In den vergangenen Monaten haben Maurer und seine Helfer das Häuschen freigelegt und das Dach von Moos befreit. Einen neuen Anstrich soll es nicht erhalten, damit die Ursprünglichkeit erhalten bleibt, wie Maurer betont.

## Sieben Quadratmeter klein

Innen sorgt nun ein Wanddurchbruch dafür, dass die beiden kleinen Räume miteinander verbunden sind. Erst so kann das Gebäude, das insgesamt gerade einmal knapp sieben Quadratmeter misst,

später auch als kleines Museum genutzt werden.

In den beiden Räumen erklären nun Zeitzeugen, wie Telefon oder Schaltkasten, und vor allem Schautafeln, die Geschichte der Wasserversorgung Häslachs. Maurer hofft, dass vor allem die Kindergärten und Schulen mit ihren Kindern einen Ausflug hinunter zum Pumpenhäuschen machen.

Erika Armbruster, Vorsitzende des Kulturgütervereins, war am Sonntag freudig überrascht. Sie hatte nur mit einer Handvoll Leute gerechnet, aber allein schon am Vormittag, zur ersten öffentlichen Vorstellung des Häuschens mit Bürgermeisterin Silke Höflinger, kamen rund 40 Geschichtsinteressierte. (GEA)